

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 90 (1939)

**Heft:** 10

**Artikel:** Jahresversammlung des Schweizer. Forstvereins in Zürich, vom 6. - 9. August 1939

**Autor:** Müller, H.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-764652>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen

Organ des Schweizerischen Forstvereins

---

---

90. Jahrgang

Oktober 1939

Nummer 10

---

---

## **Jahresversammlung des Schweizer. Forstvereins in Zürich, vom 6.—9. August 1939.**

1. Versammlungsbericht. — 2. Jahresbericht des Ständigen Komitees, erstattet vom Präsidenten: Kantonsforstinspektor *F. Grivaz*, Lausanne. — 3. Protokoll der Verhandlungen. — 4. Begrüßungsansprache von Regierungsrat *Nobs*. — 5. Reglement für den Publizitätsfonds.

### **1. Versammlungsbericht.**

Die Jahresversammlung wurde nach Zürich einberufen, um den Mitgliedern des S. F. V. und ihren Angehörigen Gelegenheit zum Besuch der Schweizerischen Landesausstellung zu bieten. Die Ausschüsse, die sich mit der Veranstaltung zu befassen hatten, waren übereingekommen, das Programm nicht stark mit Vorträgen und Exkursionen zu belasten, wofür ihnen die Versammlungsteilnehmer dankbar waren. Das auf Seite 196 und 244 veröffentlichte Programm konnte bei schönster Witterung durchgeführt werden. Das Teilnehmerverzeichnis weist 180 Namen auf, ohne die Damen, die diesmal in besonders stattlicher Zahl erschienen.

Montag, den 7. August, wurden im umgebauten Rathaussaal die *Vereinsgeschäfte* unter der schneidigen Leitung des Vereinspräsidenten, Herrn Kantonsforstinspektor *F. Grivaz*-Lausanne, in einer Stunde erledigt (siehe Protokoll).

Am *Mittagsbankett* im neuen Kongressgebäude konnte Herr *Grivaz* eine grosse Festgemeinde begrüßen. Er dankte den Behörden und dem Lokalkomitee für die gastfreundliche Aufnahme in der schönen Limmstadt, begrüßte besonders die zahlreich erschienenen Damen, verschiedene ausländische Gäste und unsern verdienten Herrn *Dr. Ph. Flury*, der seit Ende der 1880er Jahre wohl an keiner Versammlung des Schweizerischen Forstvereins gefehlt hat.

Herr Regierungsrat *Nobs* überbrachte in einer gediegenen Ansprache, die an anderer Stelle dieses Heftes abgedruckt ist, die Grüsse der Kantons- und Stadtbehörden. Er gedachte besonders auch der Verdienste des aus dem Dienst scheidenden Herrn Oberforstmeisters *Th. Weber* um das zürcherische und schweizerische Forstwesen und um das Zustandekommen der schönen Forstabteilung der Ausstellung « Unser Holz ».

Am Nachmittag fanden *Führungen durch die Abteilungen* « *Unser Holz* » und « *Jagd* » der Landesausstellung statt. Eine Rundfahrt auf

dem See mit anschliessendem Nachtessen im Hotel-Restaurant « Belvoir » in Rüslikon beschloss den ersten Tag.

Ueber die *Exkursion nach dem Pfannenstiel* berichtete Herr Forstmeister *Krebs-Winterthur* in der « Neuen Zürcher Zeitung » folgendes :

« Der Dienstagvormittag war der einzigen *Exkursion* gewidmet, die dieses Jahr im Rahmen der Versammlung abgehalten wurde. Oben auf dem Pfannenstiel berichtete Forstmeister *Rüedi*, von Zürich, in einem klaren Referat über die 1908—1910 erfolgte Privatwaldzusammenlegung Meilen. Unser Privatwald krankt an einem Hauptübel, das die rationelle Bewirtschaftung und Benutzung und die zweckmässige Erschliessung mit Waldstrassen erschwert oder verunmöglicht: die starke Zerstückelung der Waldgrundstücke. Die Zusammenlegung in Meilen stellt das einzige Beispiel der Schweiz dar, wo durch Zusammenlegung einer grossen Zahl kleiner Waldparzellen ein grösserer gemeinsamer Waldbesitz unter Gründung einer Genossenschaft oder Korporation geschaffen werden konnte. Eine solche Waldvereinigung verlangt von den Beteiligten grosse Opfer und setzt einen Gemeinschaftssinn voraus, wie er wohl selten anzutreffen ist. Der einzelne Waldeigentümer muss auf sein freies Verfügungsrecht restlos verzichten; an Stelle des Privateigentums tritt der Besitz eines ideellen Anteils am Gemeinschaftswald. Da die meisten Privatwaldungen vorratsarm sind und schlechte Abfuhrverhältnisse aufweisen, bringt die Zusammenlegung und einheitliche Bewirtschaftung auf Jahrzehnte empfindliche Nutzungseinsparungen zwecks Erhöhung des Vorrates und andererseits vermehrte Aufwendungen für Wegbauten. In Zusammenhang mit der Zusammenlegung wurden in Meilen zahlreiche grössere und kleinere Wieslandparzellen, die als Kulturenklaven mitten im Waldgebiet lagen, aufgeforstet. So konnte eine Korporationswaldung begründet werden, die heute fast 60 Hektaren umfasst und deren Vorrat sich bis heute dank der umsichtigen Bewirtschaftung durch den Kreisforstmeister mindestens verdoppelte. Aeltere massenreiche und wertvolle Bestände sind heute noch vorhanden, die, wenn sie im Privatbesitz geblieben wären, während der Kriegszeit wohl ausnahmslos abgetrieben worden wären.

Im Zusammenhang mit diesen Ausführungen verwies Forstmeister *Rüedi* auf das seit einigen Jahren verheerende Auftreten der Weiss-tannen-Trieblaus. Im ganzen Kanton Zürich hat sich *Dreyfusia nüsslini* derart verbreitet, dass ihre schädigenden Auswirkungen zu einem Problem für unsere Waldwirtschaft geworden sind. Alle bis heute ergriffenen Bekämpfungsmassnahmen haben restlos versagt. Die Trieblaus ist überall auf dem Vormarsch begriffen und zeigt gegenwärtig eine Massenverbreitung, die zum raschen Absterben ausgedehnter Jungwuchspartien geführt hat.

In der Diskussion gedachte Oberforstmeister *Dr. Grossmann* der grossen Verdienste des zurücktretenden Forstmeisters *Rüedi*, der in 40jähriger unermüdlicher Tätigkeit in seinem Forstkreis gearbeitet hat.»

Am Dienstagnachmittag sahen sich die Versammlungsteilnehmer im Zentralkino der Landesausstellung den Film « Segen des Waldes » an, der von der Abteilung « Unser Holz » finanziert und in hingebungs-

voller Arbeit in zwei Jahren unter Leitung von Herrn *Winkelmann*, Direktor der Forstwirtschaftlichen Zentralstelle in Solothurn, in Verbindung mit der *Zentralfilm AG. Zürich*, erstellt worden ist.

Wie Herr *Winkelmann* einleitend ausführte, wendet sich der Film nicht nur an die Fachleute, sondern an die Allgemeinheit. Ganz besonders wird die grosse Bedeutung des Waldes für die Bergbevölkerung unterstrichen. Der Film veranschaulicht eindrucksvoll die Tätigkeit des Forstmanns und Waldarbeiters und die vielseitige Verwendungsmöglichkeit des Holzes, er wirbt für den Holzbau und die Verwendung des Holzes als Brenn- und Triebstoff. Die chemische Verwertung des Holzes wird ebenfalls gestreift.

Oberforstmeister  
Dr. *H. Großmann*  
und Forstmeister  
i. R. *K. Ruedi*  
als Exkursions-  
führer auf dem  
Pfannenstiel.



Phot. U. Reich,  
Nesslau.

Alle diejenigen, die am Zustandekommen des Filmes mitgearbeitet haben, verdienen den Dank der Forstleute und des ganzen Landes.

Der Forstfilm wird noch lange nach unserer prächtigen Landesausstellung für Wald und Holz werben. Es werden Kopien, auch in französischer Sprache für Vorträge, und gekürzte Fassungen als Beiprogramm für Kinotheater erstellt.

Diese Filmvorführung bildete den Schluss der diesjährigen Forstversammlung, die, trotz der Beschränkung des Programms auf wenige Veranstaltungen, allen Teilnehmern zeitlebens in guter Erinnerung bleiben wird.

Gedankt sei zum Schluss noch der Redaktion der « Neuen Zürcher Zeitung », die auf die Versammlung hin eine illustrierte Sondernummer (Nr. 1421) mit folgenden Beiträgen herausgegeben hat :

- H. Knuchel : Die Abteilung « Unser Holz » der Landesausstellung;  
W. Schädelin : Zurück zur guten Standortsrasse;  
B. Bavier : Wald und Volkswirtschaft im Gebirge;  
H. Grossmann : Privatwaldzusammenlegungen im Kanton Zürich;  
L. Weisz : Der Waldbau-Verein Herisau;  
K. A. Meyer : Der Wald in der Schweizerischen Dichtung.

## 2. Jahresbericht 1938/39 des Ständigen Komitees.

Erstattet vom Präsidenten : Kantonsforstinspektor *F. Grivaz*, Lausanne.

*Meine Herren !*

Gemäss unsern Statuten habe ich die Ehre, Ihnen hier über die Tätigkeit des Ständigen Komitees im Vereinsjahr 1938/39 Bericht zu erstatten.

Im Laufe des Berichtsjahres hat das Komitee vier Sitzungen abgehalten und zahlreiche Geschäfte auf dem Zirkulationswege erledigt. Unsere Verhandlungen waren stets vom besten Geiste beseelt. Ich benütze die Gelegenheit, um den Mitgliedern des Ständigen Komitees für ihre wertvolle Arbeit zu danken.

*Vereinsmitglieder.*

Das Verzeichnis der Verluste von Vereinsmitgliedern ist in diesem Jahre besonders umfangreich. Im November 1938 starb Herr Dr. *Oswald*, Alt-Regierungsrat in Luzern, im Alter von 67 Jahren. Als Besitzer ausgedehnter Waldungen interessierte er sich für alle forstlichen Fragen und ganz besonders für die Plenterwirtschaft, die er in seinen Waldungen anzuwenden versuchte. Er war auch eifriges Mitglied des luzernischen Waldbesitzerverbandes.

Im Dezember starb im Alter von 70 Jahren Oberst *Arnold Spychiger*, in Langenthal. Als Kaufmann und bedeutender Industrieller hat er seiner Heimatgemeinde grosse Dienste geleistet und namentlich auch an den sozialen Einrichtungen der Gemeinde lebhaften Anteil genommen. Der Name des Herrn Spychiger, der Mitglied verschiedener Verwaltungsräte war, ist besonders verknüpft mit der schweizerischen Holzimprägnierungsindustrie.

Im Januar 1939, im Alter von 77 Jahren, hat Alt-Forstinspektor *Ed. Schmid* in Grono die Augen für immer geschlossen. Man könnte sein Wirken nicht besser ehren als durch Wiederholung nachstehender Worte, die einer seiner Mitbürger über ihn gesprochen hat : « Er war der bekannteste Mann von Misox und Calanca, geschätzt wegen seines Wissens und seiner Gewissenhaftigkeit und verehrt wegen seiner Bescheidenheit, seiner Güte und Hilfsbereitschaft — er war ein vorbildlicher Mensch. »

Im Februar verschied im Alter von 84 Jahren Dr. *Carl Schröter*, ehemaliger Professor für Spezielle Botanik an der E. T. H., Ehrenmitglied des Schweizerischen Forstvereins. Während mehr als 45 Jahren hat dieser bewunderungswürdige, hochherzige Mann die Forststudierenden durch sein unvergleichliches Lehrtalent für die Naturwissenschaften begeistert. Wer mit ihm in nähere Berührung kam, und dazu

gehören wir alle, fühlte sich augenblicklich zu ihm hingezogen, nicht ausgenommen die weniger Begabten. Professor Schröter hat sich um unser Land hochverdient gemacht.

Im April starb *Jakob Bollhalder*, Präsident der Gemeinde Alt St. Johann im Kanton St. Gallen, 76 Jahre alt. Er war ein sehr tätiger Mann, der das obere Toggenburgerland ausgezeichnet kannte. Das Forstpersonal hat in ihm einen treuen Freund des Waldes verloren.

Am 24. Juni erreichte uns die traurige Nachricht vom Ableben Alt-Forstinspektors *Gabriel Berthoud* in Aubonne. Schon mit 51 Jahren hatte er den Forstdienst aus Gesundheitsrücksichten verlassen müssen. Dieser Rücktritt wurde damals allgemein bedauert, denn Berthoud war ein Mann von hervorragender Intelligenz und grossen Verdiensten.

Endlich starb im Juli, 59 Jahre alt, *Ernst Benz*, von Zürich, Techniker und grosser Freund des Waldes, Spezialist für Holzbearbeitungsmaschinen und Sägereieinrichtungen.

Wir werden den Verstorbenen ein gutes Andenken bewahren. Ich ersuche Sie, sich zu Ehren der Dahingegangenen zu erheben.

Ausser diesen Hinschieden haben wir zwei Austritte zu bedauern.

Neu in den Verein aufgenommen wurden 17 Mitglieder, so dass sich der Bestand um 8 erhöht.

Am 30. Juni 1939 war der Bestand folgender: 8 Ehrenmitglieder, 513 schweizerische und 10 ausländische ordentliche, total 531 Mitglieder.

#### *Finanzielles.*

Bezüglich der Einzelheiten verweise ich auf die veröffentlichte Jahresrechnung und den Voranschlag.

Ich mache besonders aufmerksam auf die Budgetüberschreitung auf dem Konto « Zeitschriften » und auf die Zuwendung von je Fr. 200 seitens der *Société vaudoise de sylviculture* und des *Fonds Conrad Bourgeois* in Lausanne zugunsten der Herausgabe des « Journal ». Vielleicht könnten andere Organisationen diesem Beispiel folgen!

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Rechnungen mit dem Voranschlag, den Sie genehmigt hatten, übereinstimmen.

Das *Vereinsvermögen* beträgt auf 30. Juni 1939 Fr. 10.064,20, das heisst Fr. 358,90 weniger als letztes Jahr.

Der *Publizitätsfonds* beläuft sich auf Fr. 16.381,45. Der Rückgang um Fr. 2646,05 rührt von der zur Landesausstellung herausgegebenen Veröffentlichung her. Wir danken den Kantonen, die wiederum Beiträge an diesen Fonds geleistet haben.

Der *Fonds Morsier* ist um Fr. 663,60 höher als vor einem Jahr und beträgt Fr. 18.939,10. Wir erinnern daran, dass der Fonds dazu dient, Vereinsmitgliedern forstliche Studienreisen zu ermöglichen.

Unserm Vereinskassier, Herrn Forstmeister *Hans Fleisch*, der sich bereit erklärt hat, die Rechnung während einer weitem Amtsperiode zu führen, spreche ich den wärmsten Dank aus. Herr Fleisch spart weder Zeit noch Mühe, um unsere Finanzen zu verteidigen und die Kontrollen musterhaft zu führen.

### *Zeitschriften.*

Die « Zeitschrift » hat 1009 Bezüger, das « Journal » 564. Die Zahl der Abonnenten nimmt beständig ab. Wir ersuchen Sie, eine aktivere Propaganda zu entfalten; der Rückgang muss aufgehalten und es müssen neue Abonnenten geworben werden.

Auch die Zahl der Mitarbeiter ist ungenügend. Die Herren Redaktoren, Professor *Badoux* und Professor *Knuchel*, beklagen sich darüber, dass sie immer mehr Mühe haben, geeignete Mitarbeiter aus der Praxis zu finden, eine Tatsache, die im Widerspruch steht zu den glänzenden Fortschritten unserer Waldwirtschaft und unseres Verbauungswesens. Besonders erwünscht ist eine bessere Bedienung mit kleinen Mitteilungen aus der Praxis, die bei den Lesern am meisten beachtet werden. Die Mitglieder haben die Pflicht, den genannten Übelständen abzuhelpfen.

Ich danke den beiden Redaktoren für die grosse Arbeit, die sie fortwährend leisten. Wir beglückwünschen besonders Herrn Professor *Badoux*, der seit einem Vierteljahrhundert die Redaktion des « Journal » führt. Ich ersuche Herrn *Badoux junior*, dem abwesenden Herrn Vater, als bescheidenes Zeichen der Dankbarkeit des Schweizerischen Forstvereins, dieses Andenken zu überreichen (Silberplatte mit Widmung).

Eines unserer Mitglieder hat uns ersucht, die Frage der Vereinigung der beiden Zeitschriften und der Aufhebung der Herausgabe von Beiheften zu prüfen. Wir haben dieser Anregung entsprochen und sind einstimmig und im vollständigen Einverständnis mit den beiden Redaktoren zum Schluss gelangt, dass die vorgeschlagene Vereinigung der beiden Organe heute nicht zu empfehlen ist, weil sie einen Rückschritt bedeuten würde. Die Zahl der Abonnenten des « Journal » würde nämlich stark zurückgehen. Wenn aus finanziellen Gründen später einmal eine Änderung vorgenommen werden muss, würden wir eher den Übergang zu einer vierteljährlichen Herausgabe der Zeitschriften ins Auge fassen.

Hinsichtlich der Frage der Abschaffung der Beihefte besteht die einstimmige Ansicht, dass davon keine Rede sein kann, indem die Beihefte dem Schweizerischen Forstverein grosse Ehre machen.

Im abgelaufenen Jahr ist kein Beiheft herausgegeben worden. Der Verkauf unserer bei der Buchdruckerei Bächler & Co. in Bern liegenden Veröffentlichungen ist fast gleich null. Das Komitee wird Mittel und Wege suchen, um die vorhandenen Vorräte zu liquidieren, die Jahr um Jahr an Wert verlieren. Der Betrag von Fr. 162,75, der im Berichtsjahr aus dem Verkauf einging, ist sehr bescheiden.

### *Schweizerische Landesausstellung.*

Herr eidgenössischer Forstinspektor i. R. *Henne*, Ehrenmitglied unseres Vereins, hat sich aufs neue um den Verein verdient gemacht. Nachdem er das Inhaltsverzeichnis unserer Zeitschriften zusammengestellt hat, dessen Nützlichkeit wir von Jahr zu Jahr mehr zu schätzen lernen, nachdem er auch das Autorenverzeichnis erstellt hat, unter-

zog er sich in sehr verdankenswerter Weise der Aufgabe, den Einfluss des Schweizerischen Forstvereins auf die Forstwirtschaft unseres Landes von 1843 bis 1937 auf den Anlass der Schweizerischen Landesausstellung in einer Schrift, die Sie kürzlich erhalten haben, darzustellen. Keiner hätte diese Aufgabe besser erfüllen können als Herr Henne. In dieser Zusammenfassung findet die Tätigkeit unseres Vereins die verdiente Würdigung. Wir danken Ihnen, Herr Henne, für Ihre hingebungsvolle Arbeit für den Verein. Bereits hat sich Herr Henne für die Abfassung einer weitem Erinnerungsschrift zur Verfügung gestellt, deren Herausgabe er für die Jahrhundertfeier des Schweizerischen Forstvereins beantragt. Ihrem Wunsche entsprechend haben wir Ihnen, als bescheidenes Zeichen der Dankbarkeit, eine Gabe zur Ergänzung Ihrer Bibliothek überreicht.

Ausserdem hat der Verein für die Landesausstellung eine bildliche Darstellung der Tätigkeit des Forstvereins, ausgeführt von Graphiker *Biber*, geliefert, die allerdings sehr verschieden beurteilt worden ist. Wir haben bei dieser Gelegenheit die Richtigkeit des Wortes erfahren können, dass man über den Geschmack nicht streiten kann.

Um in unsern Zeitschriften einen möglichst ausführlichen und reich illustrierten Bericht über die Abteilung « Unser Holz » der Landesausstellung bringen zu können, hat das Ständige Komitee auf den Antrag von Professor *Knuchel* beschlossen, einen Extrakredit von Fr. 800 zur Verfügung zu stellen.

Bei dieser Gelegenheit geziemt es sich, alle diejenigen zu beglückwünschen, die zum Gelingen der Darstellungen über die schweizerische Forstwirtschaft beigetragen haben. Wir wissen, wie schwierig ihre Aufgabe war, wie viele Hindernisse sich der Durchführung in den Weg legten; aber der vollkommene Erfolg ist da und lohnt die aufgewendete Mühe.

#### *Forstliche Forschung.*

Sie haben letztes Jahr den vorläufigen Bericht der Kommission, die sich mit der Frage der Förderung der forstlichen Forschung zu befassen hatte, zur präziseren Fassung und Ergänzung an die Kommission zurückgewiesen. Die Kommission, bestehend aus den Herren *Petitmermet*, *Knuchel*, *Burger*, *Winkelmann*, ergänzt durch den neuen Vereinspräsidenten, hat die Angelegenheit in zwei weiteren Sitzungen behandelt. Herr Schulratspräsident Dr. *Rohn*, zugleich Präsident der Aufsichtskommission der Anstalt für das forstliche Versuchswesen, war an der zweiten Sitzung anwesend, um sich über unsere Absichten orientieren zu lassen. Herr Dr. *Rohn* hat uns seine Unterstützung in Aussicht gestellt, wofür wir ihm hiermit bestens danken. Herr Dr. *Burger* hat hierauf den Bericht verfasst, der in der « Zeitschrift » und auszugsweise im « Journal » veröffentlicht worden ist. Die Schlüsse, zu denen die Kommission gelangt ist, lassen sich mit den Worten zusammenfassen: Zusammenschluss der Stellen, die sich mit forstlicher Forschung befassen unter die Leitung der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen und Vermeidung von Doppelspurigkeiten. Einen Bericht über die Angelegenheit werden Sie sogleich vernehmen.

*Artikel 8 der Statuten.*

Sie haben uns in Solothurn beauftragt, zu prüfen, ob Art. 8 unserer Vereinsstatuten genügt, um die rechtzeitige Orientierung der Mitglieder über die an der Versammlung zu fassenden Beschlüsse sicherzustellen.

Nachdem wir diese Anfrage mit grösster Sorgfalt geprüft haben, sind wir zum Schluss gekommen, dass die Statuten die nötige Garantie bieten. Das Komitee hält eine Statutenänderung nicht für notwendig, verlangt muss nur werden, dass das Komitee sich an die Statuten hält.

*Reglement für den Publizitätsfonds.*

Anlässlich der Vorlage dieses Reglementes an der Forstversammlung in Solothurn wurde der Wunsch nach einer präziseren Fassung ausgedrückt. Ein neuer Artikel, der von der Höhe der Beiträge handelt, wurde lange im Komitee besprochen. Wir sind der Meinung, dass Arbeiten allgemein interessierenden Inhaltes nicht nur subventioniert, sondern ganz auf Kosten des Fonds herausgegeben werden dürfen; um aber den Bestand des Fonds nicht zu gefährden, haben wir von der Einführung eines dahinzielenden Artikels abgesehen. Wir ersuchen Sie, dem Komitee die Vollmacht zu erteilen, in ganz besondern Fällen, unter Genehmigungsvorbehalt durch die Versammlung, grössere Beiträge als die im Reglement festgesetzten ausrichten zu dürfen. Die Aussprache über das Reglement wird gleich eröffnet werden.

*Vereinsabzeichen.*

Diese Angelegenheit wurde schon im Jahre 1927 in Neuchâtel behandelt. Das Ständige Komitee hat sie wieder aufgegriffen im Interesse der jeweiligen lokalen Komitees, die für jede Versammlung immer neue Abzeichen schaffen müssen. Diese Abzeichen stellten manchmal glückliche Lösungen dar, manchmal auch nicht. Wir wandten uns an den Künstler L'Eplattenier in La Chaux-de-Fonds und an das Haus Huguenin in Le Locle. Von den eingereichten Vorschlägen hat das Komitee drei ausgewählt und in den Zeitschriften zur Orientierung der Mitglieder abgebildet. Inzwischen sind von Mitgliedern noch andere Vorschläge eingereicht worden, die wir hier in Zirkulation setzen. Auch diese Angelegenheit wird Ihnen zur Beschlussfassung unterbreitet werden.

*Veteranen.*

Das Komitee hat die Frage geprüft, ob nicht mit Rücksicht auf die zahlreichen, im Ruhestand mit bescheidenem Einkommen lebenden Kollegen eine neue Gattung von Vereinsmitgliedern, die « Veteranen », geschaffen werden sollte. Wir sind indessen zum Schluss gekommen, dass der Stand der Vereinsfinanzen uns nicht gestattet, die Einnahmen wesentlich zu vermindern und dass kein dringendes Bedürfnis nach der Schaffung dieser neuen Mitgliederkategorie besteht. Deshalb unterbreiten wir Ihnen diesbezüglich keine Vorschläge.

Meine Herren !

Soviel über die Tätigkeit des Komitees. Wenn wir keine sehr einschneidenden Entschlüsse zu fassen hatten, so haben wir doch eine

grosse Zahl von Geschäften erledigt. Die Protokolle unserer Sitzungen, die auszugsweise in unsern Zeitschriften veröffentlicht worden sind, orientieren Sie über die Punkte, die wir in diesem Jahresbericht nicht glaubten aufführen zu müssen.

Welches auch die Tätigkeit des Komitees im kommenden Jahr sein mag, sie wird, das können wir Ihnen versichern, stets so gerichtet sein, dass der Verein unserer Forstwirtschaft immer grösseren Nutzen wird bringen können.

Wir wünschen nur eines, dass unsere Tätigkeit sich in einer Atmosphäre des Friedens und der Zusammenarbeit werde entfalten können und dass wir endlich aus dem Zustand der Bedrohungen herauskommen, unter dem ganz Europa leidet.

Möge dieses neue Jahr ein Jahr des Völkerfriedens sein! Das ist unser innigster Wunsch, denn seine Erfüllung wird unserm Verein gestatten, seine wichtige Aufgabe weiterhin zu erfüllen.

(Aus dem Französischen übersetzt.)

### **3. Protokoll der Geschäftssitzung vom 7. August 1939 im Rathaus Zürich.**

*Vorsitz*: Kantonsforstinspektor *F. Grivaz*, Präsident des Schweizerischen Forstvereins.

*Anwesend* zirka 180 Mitglieder und Gäste.

*Beginn der Sitzung* 10.00.

Nach einer kurzen Begrüssung durch den *Vorsitzenden*, bei welcher er Herrn *Stadtrat Stirnemann* als Vertreter des Stadtrates von Zürich besonders erwähnt, werden als Stimmzähler gewählt:

*Oberförster E. Berberat*, Pruntrut.

*Forstadjunkt K. Ruedi*, Aarau.

#### *Jahresbericht des Vereinspräsidenten.*

Der *Vorsitzende* verliest den Jahresbericht, der im Wortlaut in der Zeitschrift veröffentlicht wird. Die im Verlaufe des Berichtsjahres verstorbenen Mitglieder werden von der Versammlung durch Erheben von den Sitzen geehrt. Herrn *Prof. H. Badoux* wird aus Anlass seiner 25jährigen Tätigkeit als Redaktor des « Journal Forestier Suisse » ein Geschenk überreicht, das in seiner Abwesenheit von seinem Sohn, Herrn *Forstassistent E. Badoux* in Empfang genommen wird. Der Jahresbericht wird hierauf von der Versammlung genehmigt.

#### *Rechnungsabnahme 1938/1939.*

*Kreisoberförster O. Roggen* verliest im Namen der beiden Rechnungsrevisoren den Bericht über die Prüfung der den Mitgliedern gedruckten zugestellten Jahresrechnung. Er beantragt deren Genehmigung unter Verdankung der sehr sorgfältigen Rechnungsführung durch den Kassier, Herrn *Forstmeister H. Fleisch*, Erteilung der Decharge an das Ständige Komitee und Verdankung der von diesem geleisteten Geschäftsführung. Die Versammlung stimmt den Anträgen diskussionslos zu.

*Voranschlag 1939/1940.*

Der ebenfalls gedruckt vorliegende Voranschlag wird ohne weitere Verhandlungen genehmigt.

*Bestimmung des Versammlungsortes 1940.*

Eine vom Kanton Freiburg vorliegende Einladung wird unter Applaus einstimmig angenommen, was Herr Kantonsforstinspektor Rémy bestens verdankt.

*Behandlung wichtiger Vereinsgeschäfte.*

*Förderung der forstlichen Forschung.*

Die Mitglieder sind durch einen in den Vereinszeitschriften erschienenen Bericht der mit der Prüfung der Frage beauftragten vorbereitenden Kommission über den Stand der Angelegenheit bereits vorgängig der Versammlung orientiert worden und haben auf demselben Weg von den Anträgen der Kommission Kenntnis erhalten. Herr *Kreisoberförster Schönenberger* gibt nochmals eine Zusammenfassung des Berichtes und der Anträge, welche letztere von der Versammlung ohne Diskussion und ohne Gegenstimme genehmigt werden.

*Reglement des Publizitätsfonds.*

*Kantonsoberförster Omlin* referiert über das im Entwurf gedruckt vorliegende Reglement und empfiehlt dieses zur Annahme. Wo der Entwurf gegenüber dem bisherigen Reglement eine Erweiterung erfahren hat, handelt es sich im allgemeinen um die Verankerung bisher bereits geübter Praxis. Der Referent bemerkt ausdrücklich, dass der in Art. 4 festgesetzte Beitrag von 30—50 % der Druckkosten in berechtigten Fällen auch erhöht werden könne. Die Versammlung genehmigt ohne Aussprache das neue Reglement.

*Vereinsabzeichen.*

*Kantonsforstadjunkt H. Jenny* referiert über die Wünschbarkeit der Einführung eines Vereinsabzeichens und die für ein solches vorliegenden Ausführungsvorschläge. Nach gewalteter Diskussion, an der sich die Herren *Kantonsforstinspektor Bavier*, *Kreisoberförster Ruffy*, *Direktor Winkelmann*, *Kantonsforstinspektor Lozeron* und *Prof. Schädelin* beteiligen, wird der Antrag des Ständigen Komitees auf Einführung eines Vereinsabzeichens durch die Versammlung mit 59 gegen 55 Stimmen abgelehnt.

Der *Vorsitzende* begrüsst den inzwischen in der Versammlung erschienenen Herrn *Regierungsrat E. Nobs*, Direktor der Volkswirtschaft des Kantons Zürich, und verdankt ihm seine Anwesenheit.

*Verschiedenes.*

Den Mitgliedern ist ein Aufsatz von *Prof. W. Schädelin* « Zurück zur guten Standortsrasse ! » ausgeteilt worden, der auch in gekürzter Form in der von der « Neuen Zürcher Zeitung » aus Anlass der Versammlung des Forstvereins herausgegebenen Sondernummer erschienen

ist. Der Verfasser beantragt, das Thema als Verhandlungsgegenstand für die nächste Jahresversammlung zu wählen. Der *Vorsitzende* nimmt den Antrag zuhanden des Ständigen Komitees entgegen.

Nach einem Hinweis auf den nächstes Jahr in Helsinki stattfindenden III. Internationalen Forstkongress und einige organisatorische Mitteilungen schliesst der *Vorsitzende* die Versammlung um 11 Uhr.

*Solothurn*, August 1939.

Der Protokollführer : *H. Müller*.

#### **4. Begrüssungsansprache von Regierungsrat E. Nobs, Montag, den 7. August 1939, anlässlich des Mittagsbanketts im Kongresshaus in Zürich.**

Herr Präsident,

Meine sehr verehrten Damen und Herren vom Schweizerischen Forstverein !

Der Regierungsrat des Kantons Zürich macht sich eine Ehre daraus, Sie zu Ihrer Jahresversammlung in Zürich zu begrüßen. Ihre Anwesenheit in Zürich freut uns um so mehr, als Sie in den bald hundert Jahren, da Ihre Vereinigung besteht, recht oft Zürich zum Tagungsort bestimmt haben und dies in den letzten Jahrzehnten häufiger als früher. Herr Dr. Grossmann hat sich die Mühe genommen, einmal nachzusehen, wann und wie oft Sie in dieser langen Zeit Zürich die Ehre Ihres Besuches gegeben haben : Es geschah dies in den Jahren 1847, 1862, 1875, 1892, 1916, 1924, 1932 und nun in diesem Jahre 1939 wieder.

Dass Sie gerade im Ausstellungsjahr nach Zürich kommen, erklärt sich schon daraus, dass in der Thematik der Landesausstellung der forstlichen Abteilung, geschaffen unter der Leitung unseres Herrn alt Oberforstmeister Weber, höchstes Lob und höchste Auszeichnung zuteil geworden ist. Dem Sprechenden, als zürcherischem Volkswirtschaftsdirektor, ist es ein besonderes Bedürfnis, es gerade auch vor Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, auszusprechen, wieviel das zürcherische Forstwesen unserem Herrn alt Oberforstmeister Weber verdankt und wie der Regierungsrat sowohl als das Zürcher Volk es geschätzt haben, einen Mann von so hohen Qualitäten des Charakters und des Intellektes an der Spitze unseres Forstwesens zu wissen. Nehmen Sie, sehr verehrter Herr Oberforstmeister Weber, auch am heutigen Tage nochmals unseren sehr aufrichtigen und herzlichen Dank entgegen.

Von dem Sprechenden, als einem Laien in Sachen Forstwissenschaft, erwarten Sie jetzt keinen forstwissenschaftlichen Vortrag. Dazu fehlt dem Sprechenden selber die Anmassung, sich auf so hohen Stelzen vor Ihnen produzieren zu wollen. Andererseits sind Sie als sehr praktisch veranlagte Männer der Tat keine Freunde langer Kongressreden. Am Wald als hohem nationalen Gemeingut hat das gesamte Volk in höherem Masse als an anderem öffentlichen oder privaten Besitz Anteil. Als ein Stück Natur gehört er allen. Alle Menschen von Gemüt und Sinn für natürliche Schönheit haben ein Verhältnis zu ihm. Dem schönsten und tiefsten Naturerlebnis, das uns gerade auch im Walde beschieden sein kann, werden Worte selten gerecht. Nur hie und da ist es der Wortkunst eines grossen Dichters gelun-

gen, solchem Erlebnis Ausdruck zu geben. Dafür lassen Sie mich ein paar Worte darüber sagen, wie wir, das grosse Publikum der Laien, uns zum Förster stellen, wie er uns erscheint und was wir von ihm halten.

Ich bin ein ziemlich alter Knabe geworden, bis ich zum ersten Mal einen Förster leibhaftig zu sehen bekam. Als kleiner Bub habe ich meine Mutter gefragt: « Du Mutter, wer hat den Wald gemacht? » Darauf bekam ich die philosophische Antwort: « Der Wald ist immer gewesen... er wächst ganz von selber..., die Menschen haben nie etwas hinzugetan... nur geholt und genommen haben sie vom Wald!... Die Tannen machen Zapfen. Darin sind die Samen. Die fallen zur Erde, und daraus werden wieder Tannen und so fort, immer, immer wieder! » Sie sehen, dass diese etwas primitive Schöpfungsgeschichte Raum hat einzig für den Holzhauer, aber keinesfalls für den Forstmann.

Das könnte an jene lustige Kontroverse im Zürcher Kantonsrat erinnern, wo vor langen Jahrzehnten einmal der bekannte und bedeutende zürcherische Politiker, Nationalrat, Militär und Stadtförstermeister, Herr Oberst Ulrich Meister, vor versammeltem Rat, die häufige Abwesenheit zürcherischer Kantonsbeamter von ihren Bureaux sehr heftig rügte, worauf der träge Landwehrhauptmann Karl Bürkli, ein Original nach allen Kanten, blitzgeschwind ripostierte: « Es kommt Ihnen, Herr Forstmeister, auch zuzugut, dass Ihre Bäume nicht nur dann wachsen, wenn Sie, Herr Kantonsrat, Herr Nationalrat und Herr Oberst, selber im Sihlwald oben zur Stelle sind, sonst würde das Wachstum der Sihlwaldbuchen verflucht gering ausfallen! » Damit hatte Bürkli wieder einmal die Lacher auf seiner Seite, und Ulrich Meister besass Humor genug, um die Richtigkeit der These unumwunden zuzugeben.

Zu wie grossem Dank wir aber dem Forstmann verpflichtet sind und wie hoch ein sorgliches Hegen und Pflegen der Wälder veranschlagt werden muss, das ist mir lange nach dem ersten forstlichen Unterricht meiner Mutter bewusst geworden, als ich in Frankreich, in Italien, Spanien, die weiten baumlosen Gebiete sah und die kaum wieder gut zu machenden, sehr schweren Versündigungen erkannte, die frühere Generationen, zum Teil vor vielen Jahrhunderten, dort begangen hatten. Hier auch erst ward mir bewusst, warum schon der alte Plinius hatte schreiben können: « Bäume und Wälder sind das höchste Geschenk, mit dem die Natur den Menschen begnadet hat! »

Als ich als junger Publizist mich von den Fragen der praktischen und der theoretischen Nationalökonomie angezogen fühlte, überraschte mich nicht am wenigsten die Feststellung, dass es gut und schlecht bewirtschaftete Wälder gebe, dass der Ertrag eines Waldes nicht eine Konstante darstelle, die sich gleichbleibt, wie auch seine Bewirtschaftung sich gestalte, sondern dass das Gesetz aller Wirtschaft sich auch in der Forstwirtschaft bestätige: Es ist nicht gleichgültig, in welchem Geiste wir wirtschaften, wie viel Energie und Ausdauer, wie viel wissenschaftliche Schulung und praktisches Geschick wir in eine solche Arbeit hineinlegen. Unsere Wälder sind der Ausdruck dessen, was unsere Zeit aus ihnen gemacht hat, und da hinwiederum sind es die Forstleute, die den Ton anzugeben haben. Es fällt oft nicht leicht, es braucht oft äusserste Anstrengung und viel

Rasse, um eine neue forstwirtschaftliche Erkenntnis in die Praxis umzusetzen gegenüber einem konservativen Publikum und unbeweglichen Behörden, die es für sicherer halten, nichts Neues zu versuchen. Diesen Kampf immerdar zu führen, ist Ihre Aufgabe. Dass Sie ihn führen, dafür gebührt Ihnen der Dank der Gegenwart, aber vor allem der Dank der kommenden Generation.

Einige Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges ist in der Reihe der populär-wissenschaftlichen Cosmos-Publikationen die Schrift eines sehr bedeutenden Forstbotanikers erschienen, der dazu ein Meister der Sprache und ein leidenschaftlicher, begeisterter Kundler forstlicher Schönheit ist. Ich spreche von dem Deutschen *R. H. Francé*, der vor nunmehr 30 Jahren in seinem « Bilder aus dem Leben des Waldes » sich für den Mischwald als den natürlichen Wald eingesetzt hat. Er schrieb damals :

« Nur vom Naturwald gilt die Definition, er sei eine Vielheit, eine gesetzmässig geregelte Staatenbildung von Pflanzenvereinen, eine Symbiose, ein Zusammenleben von Holzgewächsen mit Moosen und Pilzen, mit Kräutern, Stauden und Sträuchern, von dem alle, jedes durch den andern, Nutzen haben. In dieser Lebensgemeinschaft, der höchsten, zu der es die Pflanzen gebracht haben, ist zu gleicher Zeit gegenseitiger Kampf und wechselseitige Anpassung da, und beide halten sich im Gleichgewicht. »

Da möchte ich als Politiker und als vom Volke erwählter Beamter und Betreuer der öffentlichen, der allgemeinen Angelegenheiten, fragen : Hat nach den Worten Francés der Wald als Lebensgemeinschaft nicht jenes eine grosse Problem für sich gelöst, mit dem die so unvollkommene Lebensgemeinschaft der Menschen sich durch all die Generationen hindurch zu schlagen hat, wo die Misserfolge oft grösser zu sein scheinen als die Erfolge und man sich nach einer Entwicklung von Generationen fragen muss : sind die Menschen auch nur um den kleinsten Fortschritt vorwärts gekommen oder nicht ? Ein Politiker darf niemals ein Pessimist sein, so wenig wie der Förster. Wir beide haben unsere Sache nicht auf kurze Zeiträume, sondern auf lange Entwicklungszeiten eingestellt. Wir beide ernten nicht, was wir gesät haben ! Wir wissen, dass unsere Ernte nicht schnell reift, dass es vielmehr der Geduld und der langen Zeiträume bedarf. Aber gibt der Wald nicht des Rätsels Lösung, um das wir im historischen Werdegang der menschheitlichen Entwicklung uns mühen : Da ist Kampf und Wettbewerb, und da ist auch wieder Gemeinschaft und Solidarität der Anpassung — beide, Wettbewerb und Gemeinschaft, sind uns dauernd nötig ! Keines dürfen wir künstlich ausschalten ! Auch in der so unvollkommenen menschlichen Gemeinschaft bedürfen wir der Freiheit zur Entfaltung des Persönlichsten, aber man darf diese Freiheit der Entfaltung, die uns Ansporn und Beglückung ist, nicht durch brutale Unterdrückung und damit die Gemeinschaft des Menschen selbst in Frage stellen. Wie sagt doch Francé es mit unvergleichlicher Treffsicherheit : In der gesetzmässigen Staatenbildung der Pflanzenvereine des Waldes halten Wettbewerb und gegenseitiger Schutz sich im Gleichgewicht einer vollendeten Lebensgemeinschaft. Möchte es uns Menschen doch gelingen, jener Weisheit der Soziologie und der Oekologie so

recht teilhaftig zu werden, wie es die Natur in ihrer wunderbaren Weisheit uns im Walde beispielhaft vorführt!

Der Wald und der Mensch, beide ein Stück Natur. Geben wir Menschen acht, dass wir uns nicht zu weit von der Natur und dem Natürlichen entfernen! Je näher wir auch in unserem staatlichen Gemeinschaftsleben dieser Erkenntnis bleiben, desto sicherer sollten wir unseren Weg gehen.

Kommen wir Menschen hinaus aus dem Gewühl der Stadt in die feierliche Stille des Waldes, erfasst uns ein gesteigertes Lebensempfinden. Märchenstimmung und Weihe des Waldes umfassen uns, und wir verstehen, warum für die Vorzeit aller Völker das Waldesleben und Waldesweben erfüllt war von hundert Gestalten traumhafter Einbildung. Wir verstehen auch, warum kaum ein Volk über die Erde gegangen ist, dessen früheste religiöse Heiligtümer nicht in der Stille der Wälder verehrt worden sind! Vor einem Baum, wie jenem gefällten Riesen der LA, an dessen Jahrringen uns das ganze politische Lebensalter unseres Volkes als die Dauer eines einzigen Lebens erscheint, erfasst uns eine Ahnung des Ewigen, des Unvergänglichen und leitet uns ein solches Waldwunder über das Nichtigte und Geringe unseres eigenen kurzen Lebens hinaus.

Ich sage es ohne Schmeichelei: Ich bin immer besonders gerne mit Förstern durch den Wald gegangen. Es ist fast ein Vierteljahrhundert her, dass ich auf einem Sihlwaldumgang stadtzürcherischer Behördemitglieder zum ersten Mal unter forstkundiger Führung eine solche Exkursion mitmachte. In den letzten beiden Jahren bin ich ein paarmal zu dieser ganz besonders grossen Freude gelangt. Pflegen Sie, meine Herren, nicht nur die Forste, pflegen Sie auch die Freude der Laien am Forst und das Verständnis der Laien und unseres ganzen Volkes für unser Forstwesen! Auf diese Symbiose, die Lebensgemeinschaft unseres Volkes mit seinem Wald und auf das Bestreben unserer Förster, diese Symbiose zu einer immer bewussteren und immer verantwortungsbewussteren zu gestalten, erhebe ich mein Glas und lade Sie ein, ein gleiches zu tun!

## **5. Reglement über den Publizitätsfonds des Schweizerischen Forstvereins.**

1. Der Publizitätsfonds dient zur Veröffentlichung forstlicher Arbeiten allgemein interessierenden Inhaltes.

2. Der Fonds wird geäufnet:

- a) aus Zinserträgen;
- b) aus Zuwendungen und Beiträgen;
- c) aus dem Ertrag verkaufter Schriften.

3. Gesuche um Gewährung von Beiträgen aus dem Fonds sind unter Beilage des Manuskriptes dem Ständigen Komitee schriftlich einzureichen. Das Komitee entscheidet über die Annahme oder Nichtannahme der Arbeit und setzt den allfälligen Beitrag fest.

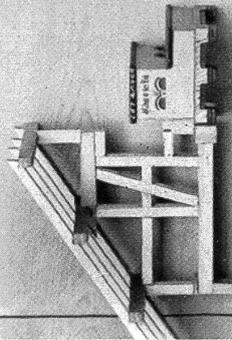
4. Der Beitrag richtet sich nach der Wichtigkeit der Arbeit und beträgt in der Regel 30 bis 50 % der Druckkosten.

5. Den Vereinsmitgliedern, den Kantonen und soweit wie möglich auch den Abonnenten wird Gelegenheit zum Gratisbezug der Ver-

# Der Schweizer Wald als Rohstofflieferant

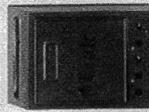
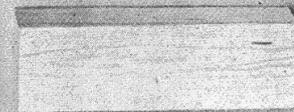
**LA FORÊT**  
*productrice de matière première*

Total 3'000'000 m<sup>3</sup>

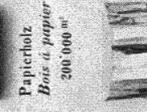


Nutzholz  
*Bois d'œuvre*  
1'400'000 m<sup>3</sup>

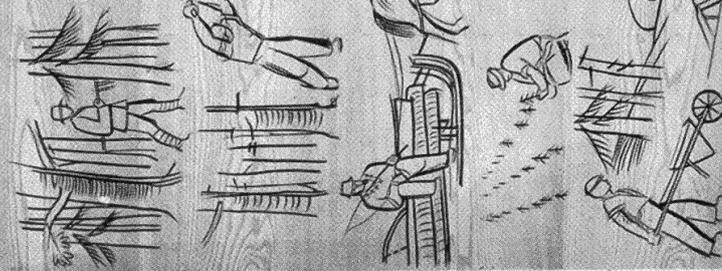
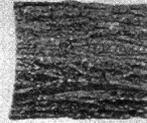
Brennholz  
*Bois de feu*  
1'000'000 m<sup>3</sup>



Papierholz  
*Bois à papier*  
200'000 m<sup>3</sup>



Einfuhr  
*Importation*  
700'000 m<sup>3</sup>



Einnahmen *Recettes*

85'000'000 Fr.

Ausgaben *Dépenses*

Waldhut und Pflege  
*Garde et soins culturaux*

5'000'000

Rüsten  
*Abattage et façonnage*

20'000'000

Transporte bis zum Lagerplatz  
*Transport jusqu'au chantier*

Pflanzungen, Aufforstungen  
*Boisement*

5'000'000

Wegbau  
*Construction de chemins*

5'000'000

35'000'000

50'000'000 Fr.



Chemieraum der Abteilung „Unser Holz“

öffentlichungen gegeben. 50 Exemplare sind dem Ständigen Komitee abzuliefern.

6. Die Beiträge werden erst nach dem Druck und nach Erfüllung der gestellten Bedingungen ausgerichtet.

7. In der Regel soll dem gleichen Gesuchsteller innert drei Jahren nur ein Beitrag gewährt werden.

8. Der Forstverein führt über den Publizitätsfonds eine besondere Rechnung.

Von der Generalversammlung in Zürich angenommen am 7. August 1939.

---

**Die Abteilung „Unser Holz“** (Fortsetzung.)  
**der Schweizerischen Landesausstellung Zürich 1939.**  
**Brennholz, Holzgas und Holzchemie.**

Dem Brennholz fällt in unseren Forstbetrieben in waldbaulicher und wirtschaftlicher Hinsicht eine Bedeutung zu, die nur zu häufig nicht genügend gewürdigt wird. Mit von den wichtigsten waldbaulichen Massnahmen, wie Säuberungen und Durchforstungen in jüngern Beständen, liefern beinahe ausschliesslich Brennholzsortimente. Die Möglichkeit ihres Absatzes entscheidet oft über die Ausführbarkeit der genannten Eingriffe.

Mengenmässig bilden die Brennholzsortimente die weitaus wichtigste Nutzung unserer Wälder. Die Forststatistik weist, unter Einschluss des Papierholzes, eine Brennholznutzung von  $\pm 55\%$  oder  $\pm 1,65$  Millionen Kubikmeter auf. Dazu kommen noch die in den holzverarbeitenden Industrien und Gewerben anfallenden Holzabfälle. Veranschlagen wir diese Menge zu zirka  $50\%$  des Rundholzes, so ergeben sich jährlich mindestens  $650.000 \text{ m}^3$ . Das durch Abgang und beim Beschneiden der Obstbäume, Reben usw. gewonnene Material ist ebenfalls der inländischen Brennholzproduktion zuzuzählen. Diese auf rund  $90.000 \text{ m}^3$  geschätzte Menge bringt unsere gesamte jährliche inländische Brennholzproduktion auf rund  $2,4$  Millionen Kubikmeter oder  $3,4$  Millionen Ster. Selbst nach Abzug der in den letzten Jahren auf  $300.000$  Ster angestiegenen Papierholzproduktion verbleibt eine Brennholzproduktion, die jährlich  $3$  Millionen Ster übersteigt.<sup>1</sup>

In der Gruppe « *Brennholz* » der Schweizerischen Landesausstellung ist diese *Produktion* veranschaulicht durch eine Sterreihe, die von Zürich bis Bagdad reicht. Sie enthält eine Energiemenge von rund  $5,5$  Milliarden kW, entsprechend rund  $90\%$  unserer gesamten Jahresproduktion an elektrischer Energie.

Im Ablauf der Darstellungen an der ersten Längswand des heiligen Brennholzhofes, die von der Forstwirtschaftlichen Zentralstelle der Schweiz in Zusammenarbeit mit der E. M. P. A. und einigen Einzel-

---

<sup>1</sup> Vgl. auch Ruegger: Die Wärme in der schweizerischen Wirtschaft. Jahrgang 1934 dieser Zeitschrift.